



melanie bonajo
Schule der
Liebenden

Philipp Gufler
Dis/
Identification

08/03–16/06/24

Kunsthalle
Mainz

BEGLEITHEFT IN ENGLISCH



melanie bonajo

Schule der Liebenden

Die *Schule der Liebenden* ist ein genre-sprengendes Kunst- und Bildungsprojekt, das von melanie bonajo, Daniel Cremer und Yanna Rüger in Zusammenarbeit mit dem inklusiven Theater HORA realisiert wird. Ausgehend von diesem neuen Projekt zeigt die Kunsthalle Mainz eine Reihe weiterer Arbeiten von melanie bonajo, die sich mit Beziehung und Berührung, Forschen und Lernen beschäftigen.

melanie bonajo (they/them) ist Künstler*in, Filmemacher*in, queere Ökofeminist*in, sexologische Körperarbeiter*in, somatische*r Sexualtrainer*in und -pädagog*in, Kuschelworkshop-Leiter*in und Tierrechtsaktivist*in. In Videos, Installationen und Fotografien, oft in Zusammenarbeit mit Gruppen und Gemeinschaften, erforscht melanie bonajo Fragen des Zusammenlebens. Insbesondere beschäftigt sie sich mit Erosion von Intimität und Isolation in einer zunehmend sterilen, technologischen Welt.

Schule der Liebenden, 2023, HD Video (38:46 min), in Zusammenarbeit mit Theater HORA Zürich. Szenografie in Zusammenarbeit mit Théo Demans. Mit freundlicher Genehmigung von melanie bonajo und AKINCI.

Welche Art von Schule lehrt dich, was du schon immer wissen wolltest, dir aber im wirklichen Leben niemand sagt? Wie man ein Ja und ein Nein im Körper fühlt und kommuniziert; wie man flirtet, seine Grenzen wahrt, achtsam berührt und wie man sich selber liebt? Welche Art von Schule spricht die Themen an, die mit Sexualität und Sicherheit verbunden sind? Das sind einige der Fragen, die Yanna Rüger, Daniel Cremer und melanie bonajo dazu veranlassten, sich gemeinsam mit dem Team des Theaters HORA auf einen Weg der Ent- und Neuschulung zu begeben. Darin beleuchten sie zusammen den Begriff der Intimität in all seinen Facetten.

Das Theater HORA aus Zürich ist eine der bekanntesten freien Tanz-, Theater- und Performancegruppen der Schweiz. Seit 2003 tätig, ist das Theater HORA auch eine (Kultur-) Werkstatt für Menschen mit sogenannten „kognitiven Beeinträchtigungen“. Häufig entstehen die Projekte an den Schnittstellen zwischen Themen, welche im HORA-Ensemble präsent sind, und gleichzeitig gesellschaftlich und politisch relevant sind. So auch in diesem Fall bei Liebe, Beziehung und Sexualität. Unter der künstlerischen Leitung von Yanna Rüger verbündete sich Theater HORA mit Daniel Cremer und melanie bonajo, die beide nicht nur als Künstler*innen in der Welt der Bildenden und Darstellenden Kunst und des Films unterwegs sind, sondern auch als Sexualpädagog*innen. Mit großer Sensibilität und ebenso viel Humor bearbeiten sie gesellschaftliche Themen, die potenziell traumabeladen und unbeweglich erscheinen.

Als menschliches Grundbedürfnis und Lebensressource ist Sexualität in den meisten Leben präsent. Sex verkauft sich gut, Medien und Werbung sind voll davon. Zugleich ist Sexualität in unserer Gesellschaft immer noch oft mit Scham behaftet. In der Zeitschrift lesen wir über die heißesten Stellungen, im persönlichen Gespräch mit Freund*innen oder sogar der/dem Partner*in trauen sich viele aber nicht detailliert über Wünsche und Grenzen zu sprechen. Noch extremer sind diese Tabus, wenn es um die Sexualität von Menschen mit Behinderung geht. Dabei haben laut Gesetz alle Menschen das gleiche Recht auf sexuelle Selbstbestimmung und die Entwicklung ihrer sexuellen Identität. Schnell wurde klar, dass die Fragen, die sich Menschen mit Erfahrung von Behinderung stellen, auch Menschen ohne diese Erfahrung betreffen. Die Schule der

Liebenden war geboren, um zu lernen, sich unbefangen und bestärkend mit unterschiedlichen Aspekten von Intimität zu beschäftigen.

Ein Ergebnis dieser im HORA-Labor entwickelten Reise ist der Kurzfilm *Schule der Liebenden*. Ein Aufklärungsfilm 2.0, der alleine oder als Teil eines abendfüllen Theaterstücks (Regie Daniel Cremer & Yanna Rüger) funktioniert. Performer*innen des HORA-Ensembles sind darin zu Expert*innen ihrer eigenen Lust geworden und vermitteln als phantastische Lehr-Avatare Wissen und sinnliche Erfahrungen rund um das Thema Liebe, Intimität und Sexualität. Sie stellen Untersuchungen zu verschiedenen Qualitäten von Berührung oder Nähe und Distanz an, fragen wie Selbstliebe funktioniert oder was einen (guten) Flirt ausmacht. Sie diskutieren die Sprache für Sexualorgane und Begehren und denken über Geschlechts-Identitäten nach. Eine humorvolle, einfühlsame, ermächtigende, genre- und genderübergreifende Erfahrung, die Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen anspricht.

Für die Präsentation in der Kunsthalle Mainz entstand in Zusammenarbeit mit dem Szenografen Théo Demans eine immersive Rauminstallation, die mit Projektionen, Licht und Überlagerungen die surrealen Landschaften im Film vervielfacht. Außerdem geht die Schule der Liebenden *on Tour*. Alle Beteiligten des Projekts treffen sich Ende Mai in Mainz wieder, um zusammen mit dem hiesigen Publikum einen weiteren Schritt auf dem Weg zu einer, wie es das Team nennt, „globalen Liebesschule für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung“ voranzugehen.

TouchMETell, 2019, HD Video (24:27 min). Szenografie in Zusammenarbeit mit Théo Demans.
Mit freundlicher Genehmigung von melanie bonajo und AKINCI.

Was macht dich glücklich? Wer bestimmt über deinem Körper? Was ist Sex? Hat Liebe etwas mit Sex zu tun? Können Gefühle im Körper weh tun? Glaubst du, die Welt wäre ein besserer Ort, wenn die Menschen sich mehr umarmen würden? Inmitten einer flauschigen, kuscheligen und vielfarbigen Landschaft aus unterschiedlich geformten Objekten treffen Besuchende eine Gruppe von Kindern, zwischen 6–8 Jahre alt. melanie bonajo verwendet spielerische Interviewtechniken und offene kinästhetische Spielformen, um mit den Kindern über ihre Erfahrungen mit dem eigenen Körper und physischen Kontakt mit anderen zu sprechen. melanie bonajo beschäftigt sich mit der Bedeutung von Körperwahrnehmung, von Entfremdung, Koexistenz und Grenzen in einer zunehmend marginalisierenden und Waren- und Technik-orientierten Gesellschaft, besonders nach der COVID-19-Pandemie. Der Film ist eine Einladung über das eigene Wissen über Nähe, Berührung, Körperautonomie und sexuelle Erziehung nachzudenken. melanie bonajo hat Somatic Sex Coaching und sexologische Körperarbeit studiert und versucht in der künstlerischen Praxis soziale Techniken zu entwickeln, die es Menschen ermöglichen, emotional und physisch zu kommunizieren und sich dadurch zugehörig zu fühlen. Oft zeigen die filmischen Arbeiten von bonajo Gruppen, die mit Ausgrenzung und Vorurteilen konfrontiert sind. Besonders die Gefühle und Gedanken von Kindern werden oft von Erwachsenen nicht berücksichtigt oder ernst genommen. bonajo's Arbeiten, wie das experimentelle Interview, versuchen unser Gefühl für den Unterschied zwischen Nehmen und Geben sowie für Gerechtigkeit und Gemeinschaft zu stärken.

Progress vs. Sunsets, Re-formulating the Nature Documentary, 2017, HD Video (48:20 min).
Szenografie in Zusammenarbeit mit Théo Demans. Mit freundlicher Genehmigung von melanie bonajo und AKINCI.

In *Progress vs. Sunsets* (2017) untersucht melanie bonajo die prekären Lebensumstände von Gruppen, die durch die Entwicklungen des Technokapitals vom Aussterben bedroht sind. Technokapitalismus beschreibt, wie sich das kapitalistische System mit dem Aufkommen neuer Technologiesektoren verändert. Hierzu gehören die immense Bedeutung von ständiger Innovation, der globale Wettbewerb, die rasante Digitalisierung von Information und Kommunikation und die wachsende Bedeutung digitaler Netzwerke. Tech-basierte Unternehmen gewinnen immer mehr Macht in unseren wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Beziehungen. Wer leidet unter diesen Entwicklungen? Wer bleibt auf der Strecke? Und vor allem, welche Gefühle und Gedankenformen gehen dabei verloren?

Die filmische Arbeit veranschaulicht, wie sich unser Verhältnis zur Natur durch die Popularisierung von Amateur-Naturfotografie und -film im Internet verändert hat. Tiervideos beispielsweise, spielen im Internet eine große Rolle. Aber welchen Einfluss haben Online-Darstellungen auf ihr Leben in "freier Wildbahn" oder in Gefangenschaft? Wenn wir dem Tier im Internet Aufmerksamkeit schenken, so bonajo, sagt uns das etwas über die Zukunft unserer eigenen Spezies, darüber, wer auf diesem Planeten geschützt ist und wer nicht.

Die Natur steht in unserer heutigen Gesellschaft oft als das ultimativ „Andere,“ als utilitaristisches Objekt außerhalb von uns selbst. Diese Ethik spiegelt sich in Debatten um Tierrechte, Biopolitik, schwindende Ressourcen, Ökologie, und Anthropomorphismus wider. Durch die Augen und die Stimme von Kindern, der nächsten Generation, werden diese komplizierte Themen spielerisch angesprochen. Kinder erkennen scheinbar leicht die Auswirkungen der sich verändernden Welt auf menschliche Wünsche, Emotionen, Gefühle und Sentimentalität. Erwachsene begegnen jungen Menschen zu oft mit Vorurteilen und wenden erwachsene Denk- und Seinsweisen auf kleine Kinder an. Dabei werden kindliche Subjektivität, magische und nicht-dualistische Denkweisen ausgeschlossen und Emotionen und Anhaftungen als irrational abgetan. Gemeinsam mit den Kindern zeigt melanie bonajo auf, dass affektive Verbindungen, wie Empathie und Mitgefühl, eine rationale und praktische Komponente haben. Ihre Abwertung rechtfertigt Unterdrückung und verzerrt unsere Beziehung zueinander, zur Erde und zu anderen Tieren.

In der letzten Ausstellungshalle treten die Arbeiten von melanie bonajo und Philipp Gufler in einen Dialog darüber, wie Körper gezeigt, gelesen und gesehen werden können.

Coven, Trustingingeling

Coven, Relaxing with friends and friendly strangers,

Coven, Cuddle Coven

Coven, Worship Wounds

2019, Ultra-Chrom-Druck, canson Lustre, 72,4 × 108,4 × 2 cm, gerahmt

Coven, Tree Love, 2019, Ultra-Chrom-Druck, canson Lustre, 108,4 × 72,4 × 2 cm, gerahmt

Coven, Cruising, 2019, Tapetenvlies, 275 × 192,8 cm.

Mit freundlicher Genehmigung von melanie bonajo und AKINCI.

Eine Auswahl an Fotografien spannt den Bogen zurück zur *Schule der Liebenden* und der Frage, wie Sexualität jenseits von Normen, Scham und Schuld, mit denen die Gesellschaft uns vielfach konditioniert hat, dargestellt werden kann. 2019 entstand die Serie mit dem Titel *Coven*, was so viel Hexenzirkel bedeutet. An einem Seeufer, auf und rund um einen weit verzweigten alten Baum inszeniert eine Gruppe von Frauen* ein Set von Ritualen, die der Reinigung und Intimität, der Entmystifizierung und der Ermächtigung der weiblichen Sexualität dienen sollen. Die Natur schafft den sicheren Raum, in dem der Zugang zum Wissen, das im Körper steckt, erprobt wird. Geübt wird beispielsweise die Erfahrung von genitalen Berührungen, die nicht sexuelle Intimität zum Ziel haben, sondern das Lösen von Ängsten und Spannungen. Fühlen, so bonajo, sei eine Form von Intelligenz, und die Fähigkeit zu wissen, was der Körper will, der Weg dahin.

When the body says Yes (Big Spoon)

When the body says Yes (Hands)

When the body says Yes (Stack)

alle: 2022, Ultra-Chrom-Druck, canson Lustre, 63,8 × 111,8 cm, gerahmt

Mit freundlicher Genehmigung von melanie bonajo und AKINCI.

Drei weitere Fotografien gehören zu einem Werkkomplex mit dem Titel *When the body says yes*, den melanie bonajo an der Venedig Biennale 2022 im Niederländischen Pavillon präsentierte – das Resultat eines „kollektiven Zaubers“, praktiziert von einer internationalen Gruppe genderqueerer Menschen.

Philipp Gufler

Body/Text, 2019, Siebdruck auf Stoff, (Metallstangen), 300 x 2530 cm.
Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und BQ Berlin.

Mit acht Metern Durchmesser definiert Philipp Guflers Textil-Installation *Body/Text* (2023) einen permeablen Raum im Raum. Bevor Bewegtbilder ins Kino lockten, waren Panorama- und Rundbilder die Medienform schlechthin, um Schlachten, Städte oder Landschaften möglichst hautnah zu erleben. Die Vorlage für Guflers Rundbild ist heute auf dem Tessiner Monte Verità. Elisar von Kupffer schuf das Werk mit dem Titel *Klarwelt der Seligen* (1920–1930) für ein Sanktuarium in Minusio, das als Zentrum der religionsartigen Denkschule galt, die Kupffer und sein Partner initiiert hatten. Die sogenannten Klaristen machten sich für die Emanzipation von homosexuellen Menschen stark, vertraten aber auch misogynen und rassistischen Ansichten. Kupffers Hauptwerk, das Gufler neu interpretiert, stellt 84 unbedeckte non-binäre Figuren dar, die mit Blumen und phallischen Werkzeugen geschmückt eine phantastische Landschaft bevölkern. Sie setzt Gufler einem radikalen Abstraktionsprozess aus, sodass nur noch Umrisse zu erkennen sind, einzelne Figuren stellt Gufler selbst nach. Der Titel des Werkes *Body/Text* verweist bereits auf das zentrale Thema der Arbeit: die Verbindung zwischen dem Körperlichen und dem Textuellen. Gufler stellt den menschlichen Körper in den Mittelpunkt seines Werkes, jedoch nicht als isoliertes Objekt, sondern als Träger und Medium von Text. Durch die Anordnung von Textfragmenten auf dem Stoff entsteht eine Wechselwirkung zwischen dem physischen Körper und der abstrakten Welt der Sprache – eine Aufforderung die Beziehung zwischen dem Körper und der geschriebenen Sprache neu zu denken.

Wichtige Referenz dafür ist der Jurist Karl Heinrich Ulrichs (1825-1895). Er forschte und publizierte zu gleichgeschlechtlicher Liebe und bekannte sich, für jene Zeit nicht minder mutig, öffentlich zu seiner queeren Identität. Seine Rede am deutschen Juristentag in München 1867 gegen die Einführung von Anti-Homosexuellen-Gesetze führte zu Tumulten. Darüber hinaus hatte Ulrich vier Jahre vor der Etablierung des Wortes Homosexualität einen Vorschlag für ein positiv geprägtes Wort, mit dem er sich und nicht-heterosexuelle Menschen beschrieb: Urninge. Der Planet Uranus stand dafür Pate, wie auch der gleichnamige Gott aus der griechischen Mythologie, der als ein Symbol für die gleichgeschlechtliche Liebe gilt. Es soll nämlich Aphrodite aus dem Schaum eines herabgefallenen

Körperteils von Uranus geboren sein, ohne weibliches Zutun. Davon ausgehend stellt Gufler Überlegungen an zum historischen und zeitgenössischen Vokabular zur Beschreibung queeren Begehrens und Körper. Im Text, der sich entlang der Umrissse der Figuren schlängelt, werden diese reflektiert. Dabei greift er neben Passagen aus Ulrichs Rede auf Texte von anderen Künstler*innen und Autor*innen zurück, u. a. Anne Boyer, Édouard Louis, Audre Lorde, Madison Moore, Rabe perplexum, Ocean Vuong, Gloria Wekker oder Louwrien Wijers.

Die Wirrwelt der Urninge I, III & IV, 2023, Siebdruck auf Papier, je 110,2 × 73,2 gerahmt.
Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und Françoise Heitsch.

Einen Kommentar zur *Klarwelt Der Seligen* stellt auch die Siebdruckserie *Die Wirrwelt der Urninge* (2023) dar, in denen Szenen aus dem Originalbild in leuchtenden Farben extrahiert sind. Gufler selbst setzt sich mit in die Bilder, die für ihn non-binäre Imaginationen von Begehren abseits traditioneller Differenzkategorien darstellen.

Philipp Gufler

Dis/Identification

Im Zentrum von Philipp Guflers künstlerischer Arbeit stehen Bilder und Geschichte(n) queeren Lebens – heute und in der Vergangenheit. Persönlichkeiten, Entwicklungen und einschneidende Ereignisse aus unterschiedlichen Zeitspannen treten in einen Dialog. Seine Quellen findet Gufler in historischen Archiven, Zeitungen, Radio und Fernsehen. Seine Referenzen stammen aus der Literatur und den ästhetischen Praktiken von LGBTQIA+ Bewegungen, aus der Queer-Theorie sowie der Popkultur. Gufler reflektiert diese in Filmessays, aber auch in Performances und Bildobjekten, in Künstlerbüchern, Malereien auf Spiegeln oder in Siebdrucken auf Stoffen, den sogenannten Quilts, die queeren Menschen, Bewegungen und Orten gewidmet sind. In seiner bis anhin größten Einzelausstellung zeigt der Künstler ausgehend von der neuen Videoinstallation *The Beginning of Identification, and its End* einen Überblick über sein Schaffen der letzten Jahre.

Zur Ausstellung erscheint die erste Monografie von Philipp Gufler im Distanz Verlag u.a. mit Texten von Karolina Kühn, Louwrien Wijers und Yasmin Afschar.

TURMEBENE I & TREPPENHAUS

The Beginning of Identification, and its End, 2024, Zwei-Kanal Video Installation (19 min).

Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und BQ Berlin.

Musik: Rory Pilgrim

Kamera und Farbkorrektur: Leo van Kann

Ton: Nathalie Bruys

Sprecherin: Susanne Sachsse

Enthält Adaptierungen einer Performance von Ben d'Armagnac im Brooklyn Museum, New York, 1978 und Textfragmente von Karl Heinrich Ulrichs.

Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und BQ Berlin.

Produziert mit der freundlichen Unterstützung der Stadt München, Launch Pad LaB, Mondriaan Fonds und Sound & Vision.

Philipp Guflers jüngste Videoinstallation setzt sich aus einer Performance des Künstlers und archivischen Filmszenen mit queeren und transgeschlechtlichen Inhalten zusammen. Unterteilt auf zwei Projektionen sehen wir in der 19-minütigen Arbeit explizite und niederschwellige Ausdrücke normwidriger Sexualität: Das vergnügte Tanzen an einer lesbischen Feier, das andächtige Lächeln einer portraitierten Transfrau, und die polemischen Reden rechtsradikaler, homosexueller Politiker*innen. Daneben durchziehen Aufnahmen des Künstlers, wie er sich mit entblößtem Körper auf eine gekachelte Plattform legt und von einem fortlaufenden Wasserstrahl getroffen wird, die Installation. Auf akustischer Ebene wird die filmische Collage von vorgetragenen Textpassagen aus Karl Heinrich Ulrichs bedeutenden Schriften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Entkriminalisierung gleichgeschlechtlicher Liebe unterfüttert. Zudem begleiten teils atmosphärische, teils pulsierende Klänge des englischen Künstlers Rory Pilgrim das Eintauchen in die Geschichte ausgeklammerter Sexualitäten und Geschlechtlichkeiten.

Guflers Performance ist ein Ausdauer-Experiment nach Vorlage einer Performance von 1978 des niederländischen Künstlers Ben d'Armagnac. D'Armagnac, ein wichtiger Exponent der europäischen Performancekunstszene der 1970er-Jahre, legte sich damals in schwarzem Anzug gekleidet auf ein weißes Fliesenquadrat im Hinterhof des New Yorker Brooklyn Museums. Die bürgerliche Respektabilität des Anzugs tauscht Gufler gegen die Intimität seines nackten Körpers aus. Der Künstler liefert sich dadurch nicht nur dem prallen Wasserstrahl, sondern, durch die Kameralinse, ebenso den Blicken der Betrachter*innen aus. Mit dieser Verdoppelung rückt die Performance die Sichtbarmachung und Verletzlichkeit von Körperlichkeit in den Vordergrund, die sich als zentrale Motive der Installation entpuppen.

Die Videoarbeit zieht ihr Material aus Quellen in verschiedenen Medien-, Film-, und Senderarchiven in den Niederlanden und Deutschland. Aufnahmen vom gendersubversiven Cabaret der Zwischenkriegszeit werden von lesbischen Treffen in den 1970er-Jahren gefolgt. Dabei eröffnet sich ein alternativer Blick auf eine Kulturgeschichte, die entgegengesetzt zu fehlgeleiteten Vorstellungen zur Neuheit des LGBTQIA+ 'Trends,' durchzogen ist von Ausdrücken nicht-heterosexueller Subjektivität und Gemeinschaft. Im Zuge seiner künstlerischen Recherche birgt Gufler solche Zeugnisse vom Leben queerer and trans Menschen, das in Archiven angesichts ihrer langwährenden Marginalisierung nur fragmentarisch vorhanden ist. Er lässt eine spekulative Geschichte über deren verlorenen Verbindungen und Kontinuitäten, aber auch Brüchen entstehen.

In der zweiten Hälfte des Videos sehen wir Fernsehinterviews mit den homosexuellen Politiker*innen der radikalen Rechten Alice Weidel und Pim Fortuyn. Beide weisen in ihrer nationalistischen und xenophoben Rhetorik die Aufweichung binärer Geschlechterordnungen zurück. Die große Kluft zwischen genderspezifischer Freimütigkeit und ihrer jüngeren Ablehnung als politische Waffe wird auf formaler Ebene durch die Zerteilung der Projektion in eine blaue und rote Fläche unterstrichen. Erstere markiert Szenen mit emanzipatorischen Inhalten, während letztere die Verknüpfung von Queer- und Transfeindlichkeit mit kolonialen und anti-migrantischen Perspektiven thematisiert. Aus der Trennung generiert sich der Titel der Arbeit – zu Deutsch die Anfänge von Identifikation und ihr Ende. Queere Emanzipation, will Gufler sagen, kann nicht losgelöst von anderen politischen Kämpfen gesehen werden.

Ritual of Farewell, 2019; *Eingebildete Männlichkeit*, 2019; *Projektion auf die Krise (Gauweillereien in München)*, 2019; *Becoming-Rabe*, 2019; *Een Gebeuren*, 2019; *The Responsive Body*, 2019; *Lana Kaiser*, 2020; *Gespräch mit Albert Knoll*, 2023; *The Beginning of Identification, and its End*, 2024, 9 Motive, Offsetdruck. Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und BQ Berlin

Zu *The Beginning of Identification, and its End* hat Philipp Gufler ein Filmplakat gestaltet, das zusammen mit den Plakaten seiner früheren filmischen Arbeiten in einer Collage an zwei Wänden im Treppenhaus der Kunsthalle gezeigt wird.

Quilt #53 (Leopold Obermayer) [mit Albert Knoll], 2023, 90 × 180 cm.

Quilt #47 (Charlotte Wolff), 2022, 90 × 180 cm.

Quilt #12 (Ben d'Armagnac), 2016, 95 × 181 cm.

Quilt #51 (Reed Erickson) [mit Eli Hill], 2022, 90 × 180 cm.

Siebdruck auf Stoff. Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und BQ Berlin.

Quilt #33 (Hanel Koeck & Peter Gorson with Kerstin Stakemeier), 2020, 90 × 181 cm. Siebdruck auf Latex und Stoff. Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und BQ Berlin.

Quilt #24 (C.), 2018, 94,5 × 178 cm.

Quilt #49 (Hilka Nordhausen) [mit Burcu Dođramaci, 3 Hamburger Frauen], 2022, 90 × 180 cm.

Siebdruck auf Stoff. Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und Françoise Heitsch.

Quilt #46 (Zeki Müren) [mit Gürsoy Dođtaş], 2021, 100 × 179 cm. Privatsammlung, München.

Philipp Guflers *Quilt*-Serie verbindet Text und Bild aus der Geschichte queeren Lebens und erzählt von vergangenen sowie zeitgenössischen Persönlichkeiten, Künstler*innen, Schriftsteller*innen, LGBTQIA+ Zeitschriften und anderen, in den Geschichtsbüchern verlorengegangenen, Räumen. Über die Siebdrucke werden die transparenten Stoffe Zeugnisse von Alltag, Kultur und Geschichte. Sie verkörpern die Flüchtigkeit der Erinnerungen und tragen zu einer intersektionalen historischen Erzählung bei. Seit 1987 ist das Format des Quilt, die Bezeichnung für ein mehrlagiges Textil, mit der amerikanischen *NAMES Project Foundation* verbunden, die an die unzähligen, lange ignorierten, Opfer der AIDS-Krise erinnert. Gufler entlehnt sich dieses Konzeptes und überträgt Geschichten, die lange Zeit unerzählt geblieben sind, auf vielschichtige, zusammengesetzten Textile.

Eine Auswahl von Quilts präsentiert Gufler hier als alternative Porträtgalerie. Statt sein Gegenüber auf eine ikonische Eigenschaft zu reduzieren, fächert Gufler die Biografien, denen er sich annähert, auf – in die semi-transparente Lagen der Quilts, die gleichzeitig Gegenentwurf zum Geniekult wie auch eine Vergegenständlichung der Vielschichtigkeit von Geschichte sind. Zum Beispiel der Jurist Leopold Obermayer (1892–1943); er wurde aufgrund seines jüdischen Glaubens und seiner Homosexualität durch das NS-Regime verfolgt und 1943 ermordet. Die Ärztin, Sexualwissenschaftlerin und Feministin Charlotte Wolff (1897–1986) leistete mit ihrer Forschung zur weiblichen Homosexualität Pionierarbeit. 1933 wurde sie wegen dem Tragen von Männerkleidung von der Gestapo verhaftet. Die türkische Musikikone Zeki Müren (1931–1996) prägte mit seiner als offenes Geheimnis gelebten Homosexualität Generationen von

Türk*innen. Ben d'Armagnac (1940–1978) schließlich war ein Performancekünstler, dem Gufler in Amsterdam in seiner Recherche über die Anfänge der Performancekunst in Europa begegnete und sich dessen Arbeit mit dem eigenen Körper in einer Reihe von Reenactments anzueignen versuchte. Mit Reed Erickson (1917–1992) verlassen wir den europäischen Kontinent. Der amerikanische Erbe eines Erdöl-Imperiums und Philanthrop lebte offen als Trans-Mann und trug dazu bei, die Forschung zu Transsexualität voranzutreiben und damit deren Sichtbarkeit und medizinische Unterstützung zu erhöhen. Eine ganz andere Perspektive nimmt *Quilt #24 (C.)* ein. Ihn hat Gufler seinem Ex-Partner gewidmet. Das Private ist auch öffentlich, eine Maxime der Feministinnen der ersten Stunde, steht hier für eine Verwobenheit des Lebens heute mit der Vergangenheit und für ein Gegen-Archiv, das nicht nur den Lauten, Mächtigen und Reichen Einlass gewährt.

Lana Kaiser, 2020, 4:3 HD Video (13:17 min). Musik: Rory Pilgrim. Videoinstallation, HD, 13:17 min, Farbe, Ton, 4:3 Format.
Musik: Rory Pilgrim
Kameraführung: Julia Swoboda
Farbkorrekturen: Theo Cook
Ton: Nathalie Bruys
Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und BQ Berlin.

2002, im Alter von 17 Jahren, wurde Lana Kaiser durch den RTL-Castingshow *Deutschland sucht den Superstar* plötzlich zum medialen Hype. Mit *You Drive Me Crazy* landete Kaiser als erste öffentlich queere Person in Deutschland an der Spitze der Charts. Von den Medien als "schrägen Paradiesvogel" gelabelt, ist Lana Kaiser trotzdem vielen Menschen – allerdings meist unter ihrem Geburtsnamen Daniel Küblböck – im Gedächtnis geblieben. Guflers filmische Arbeit kritisiert die mediale Darstellung von Trans* Menschen, die diese oft stereotypisieren und exotisieren und selten deren Lebensrealitäten abbildet. Philipp Guflers Videoarbeit zeigt Statements von Lana Kaiser, die es ermöglicht haben, in einer Zeit, in der es keine Identifikationsfiguren für Trans*-Jugendliche in den deutschen Medien gab, anders über Nicht-Binarität, Sexualität und Gender nachzudenken.

Für Hubert Fichte, 2012, Kunststoff, Epoxidharz, Textcollage auf Papier, je 50 x 40 cm.
Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und Françoise Heitsch.

Der Schriftsteller Hubert Fichte (1935–1986) gilt heute als Vorläufer der Popliteratur, der Queer Studies sowie der postkolonialen Forschung. 1966 trug er seine Texte in Rock und Beat Clubs statt in Literaturhäusern vor; ein Außenseiter in der Nachkriegsliteraturszene. In seinen Romanen schrieb Fichte immer wieder von Hauptfiguren, die auch sein Alter Ego verkörpern; Menschen am Rande der Gesellschaft, Hafen- und Sexarbeiter*innen, Bohémiens und Homosexuellen, aber auch von Intimität, Sexualität und Selbstreflexivität. 1986 verstarb Fichte an den Komplikationen im Zusammenhang mit AIDS. Der allererste Quilt, den Gufler schuf, war Fichte gewidmet. Ein Jahr davor 2012 schuf er bereits die hier gezeigte zweiteilige, in Epoxidharz gegossene Textcollage *Für Hubert Fichte*. Der Text ist Teil von Guflers Auseinandersetzung mit der AIDS-Krise in Deutschland, u.a. kommen darin Figuren wie der CSU-Politiker Peter Gauweiler vor, der in Bayern eine harte und stigmatisierende AIDS-Bekämpfungspolitik betrieb.

Philipp Guflers künstlerische Praxis umfasst viele Formen und Techniken. In Turmebene 3 treffen Besuchende auf eine weitere Filmarbeit des Künstlers, Siebdrucke auf Spiegel und Siebdruck auf Stoff in Form eines Kostüms, das zu einer Performance gehört.

Gespräch mit Albert Knoll, HD Video (25:05 min). Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und BQ Berlin.

Die Filmarbeit zeigt ein Gespräch des Künstlers mit Albert Knoll über seine Arbeit bei der KZ-Gedenkstätte in Dachau und beim Forum Queeres Archiv München (FQAM). Gufler begleitet den Historiker und Archivar an zentrale Orte seiner Arbeit, etwa den Karl-Heinrich-Ulrichs-Platz im Glockenbachviertel in München, an dem Knoll gerne seine queeren Stadtrundgänge beginnt oder in das FQAM, das Knoll mitbegründet hat. Vom Juristen und „Urvater“ der Schwulenbewegung Karl Heinrich Ulrichs bewegt sich das Gespräch durch die Zeit vom Thema der Verfolgung von queeren Menschen im Nationalsozialismus zu zeitgenössischer Arbeit mit Archiven. Oft sind Archive aus privater Initiative, wie das des FQAM, die einzigen Orte, an denen Geschichte(n) von nicht-heterosexuellen Menschen gesammelt werden, die in der öffentlichen Geschichtsschreibung keinen Platz haben. Im Gegensatz zu staatlichen Archiven wird in diesen Archiven der Fokus auf Emotionen, in Form von Zeitzeug*inneninterviews, Momenten einer Bewegung, Widerstand und Unterdrückung gelegt.

Kostüm Performance Kakaduarshiv II, 2022, Siebdruck und Digitaldruck auf Stoff, Kleiderbügel aus Stahl, 140 x 140 cm. Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und BQ Berlin.

Auch das *Kakadu-Archiv*, eine performative Lesung aus Texten von Philipp Gufler zusammen mit Johanna Gonschorek, wird von historischen Figuren der queeren Bewegung, Allies und Opfer von Verfolgung, aber auch Feind*innen und Unterdrücker*innen bewohnt. Karl Heinrich Ulrichs, Michel Foucault und Peter Gauweiler treffen auf „Jäcki“, eine Romanfigur von Hubert Fichte, der die Handlungen und Gedanken dieser Akteur*innen in sich verdichtet. Das Kostüm, das für die Performance entstanden ist, verkörpert im wörtlichen Sinne das FQAM in Form von zentralen Dokumenten und Papieren der queeren Bewegungen.

Quindo Violett Hell, PV55_Veroneser Grüne Erde_Nelkenfarbe, 2023, 180 × 75 × 0,8 cm.
Anthrachinon Blau, PB60_Chinacridon Violett, PV19_PhTalo Turquoise, 2023, 180 × 75 × 0,8 cm.
Quindo Violett Hell, PV55_Rebschwarz_Nickeltitangelb, 2023, 180 × 75 × 0,8 cm.
Orasol® 395_Veroneser Grüne Erde_Orasol® Braun 324, 2022, 180 × 75 × 0,8 cm.
Siebdruck auf Spiegel. Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und BQ Berlin.

*Perlglanz Irocin Schwarz_Perlglanz Irocin Icy White (Perlglanz Diamant Amethyst)_
Bergkristall fein*, 2016, 180 × 75 × 0,8 cm.
Bergkristall fein_Orasol Gelb 4GN_Orasol Pink 478, 2016, 180 × 75 × 0,8 cm.
Orasol Blau (Perlglanz Irocin Icy White)_Quindo Rosa D_Malachit MP feinst, 2016,
180 × 75 × 0,8 cm, Siebdruck auf Spiegel.
Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und Françoise Heitsch.

Der Körper ist ein zentrales Thema in Guflers Praxis, das zeigt sich in der Serie von bemalten Spiegeln. In einem Künstlerbuch mit dem Titel *Indirekte Berührung* finden wir eine Textpassage über die Malereien auf Spiegel. Gufler schreibt beziehungsweise auf eine Romanfigur von Hubert Fichte: „Der zweiundzwanzigjährige Jäcki begegnet sich indirekt selbst. Pigmente schützen ihn vor seinem eigenen Spiegelbild. Sie färben ihn und den Raum um ihn ein.“ Es folgt eine Aufzählung von Pigmenten, wie wir sie auch in den Titeln der bemalten Spiegel finden: Anthrachinon Blau, PB60_Chinacridon Violett, PV19_PhTalo Turquoise, und viele mehr. Die Maße der Spiegel korrespondieren mit jenen des Menschlichen Körpers. Das Selbst- und Fremdbild verzerrt sich durch die Farbstreifen, die Assoziation zur mythologischen Narziss-Erzählung vom jungen Mann, der sich in sein eigenes Spiegelbild verliebte, liegt nahe, aber auch zur Regenbogenfahne, für die Gufler in der Serie eine Vielzahl möglicher Erweiterungen vorschlägt.

Kunsthalle Mainz
Am Zollhafen 3–5
55118 Mainz
T +49 (0) 6131 126936
kunsthalle-mainz.de

Di, Do, Fr 10–18 Uhr
Mi 10–21 Uhr
Sa, So und an Feiertagen
11–18 Uhr
Mo geschlossen
01/04, 20/05 geschlossen

Eintritt:
Erwachsene 6 Euro
Ermäßigt 4 Euro
Gruppe ab 10 Personen
4 Euro pro Person

Die Kunsthalle Mainz wird
unterstützt durch

Mainzer Stadtwerke AG
Mainzer Fernwärme GmbH
Mainzer Verkehrsgesellschaft mbH
Landeshauptstadt Mainz

IMPRESSUM

Die Broschüre entstand anlässlich der Ausstellungen
melanie bonajo: Schule der Liebenden
Philipp Gufler: Dis/Identification
Kuratiert von: Yasmin Afschar
Kuratorische Assistenz: Marlène Harles
Texte: Yasmin Afschar, Marlène Harles, Zena Alzir,
Fabienne Kunkel, Sandro Weilenmann
Grafik: Harald Pridgar
Übersetzungen: Dr. Jeremy Gaines

Team:

Yasmin Afschar (Interimsdirektorin)
Stefanie Böttcher (Direktorin in Elternzeit)
Marlène Harles (Kuratorische Assistenz)
Anna Marquis (Presse- & Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung)
Lisa Weber (Leitung Kunstvermittlung)
Fabienne Kunkel (FSJ Kultur)
Lina Olbert (Assistenz Presse und Social Media)
Zena Alzir (Praktikantin)
Aufbauteam: Lars Daigger, Christian Jabkowski, Emilia Kaufhold,
Oliver Kelm, Lorenz Kerkhoff, Martina Lang, Leonard Schlöder,
Danijel Sijakovic, Jakob Villhauer, Emil Wudke

Gruppe ab
10 ermäßigten Personen
3 Euro pro Person

Kinder bis 6 Jahre
Eintritt frei

Familien
14 Euro

Jahreskarte
25 Euro

Rundgänge und Veranstaltungen
im Eintritt enthalten
(sofern nicht anders angekündigt)

Angemeldete Rundgänge für
Gruppen auf Anfrage

Ermäßigungen (mit Nachweis)
für Auszubildende, Erwerbslose, Freiwilligendienstleistende,
Schüler*innen, Schwerbehinderte, Studierende, Rentner*innen

Hinweis zum Fotografieren: Bitte beachten Sie, dass auf unseren
Veranstaltungen fotografiert wird. Mit Ihrer Teilnahme erklären Sie
sich mit der Veröffentlichung der Fotografien einverstanden.

Die Ausstellung und der Katalog
Philipp Gufler: Dis/Identification
werden gefördert von:



Alfried Krupp von Bohlen
und Halbach-Stiftung



mondriaan
fund

Die Ausstellung *melanie bonajo:*
Schule der Liebenden wird
gefördert von:



Königreich der Niederlande



KULTUR
SOMMER
RHEINLAND
PFALZ